

Tischler-Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes.

Organ sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen, sowie der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. (C. H.)

Er erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis 1 Mt. per Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Post-Nummer: 3922.

Herausgeber: **H. Gramm, Hamburg.** Redacteur: **Louis Jacobs, Hamburg.**
Commissions-Verlag und Inseraten-Annahme: **E. Jensen & Co., Hamburg, 36 Baulstraße.**

Inserate für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen Rabatt; für Stellenvermittlung 10 Pf. per Petitzeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Zum Krankencassenwesen.

Der Magistrat zu Nordhausen hat zu Gunsten der Central Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands folgende Entscheidung getroffen:

Nordhausen, den 25. Januar 1887.

Dem Vorstand eröffnen wir auf die Eingabe vom 13. und 21. v. Mts. und Js., daß wir nach einer eingehenden Prüfung der Statuten der Central-Krankencasse für Tischler und andere gewerbliche Arbeiter zu Hamburg vom 25. Juni 1885 und des Nachtrags zu denselben vom 16. Mai 1886 zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß die vorgenannte Casse in Folge der im Nachtrage getroffenen Aenderung denjenigen Anforderungen entspricht, welche nach §§ 6 und 75 des Krankenversicherungsgezetzes erforderlich sind, um die Mitglieder derselben von dem Zwange zum Beitritt zur Gemeinde-Krankenversicherung, bezw. zu einer Ortskrankencasse zu befreien.

Der Vorstand der Ortskrankencasse für Tischler, Glaser und Drechsler dahier ist von uns mit einer dahingehenden Anweisung versehen worden, die von einer Anzahl von Mitgliedern der Central-Krankencasse bereits erhobenen Beiträge zurückzuerstatten und in Zukunft die Mitglieder der Central-Krankencasse für Tischler u. nicht mehr zur Ortskrankencasse heranzuziehen.

Der Magistrat.

Zur Geschichte des Schreibtisches.

Das Möbel, an welchem ich sitze, um die folgenden Zeilen zu schreiben, entspricht ziemlich vollständig den Anforderungen, die man an einen bequemen Schreibtisch machen kann. Die breite und tiefe Platte erlaubt mir, eine Menge Papiere, Bücher, Briefschaften und andere Dinge, deren ich beim Schreiben bedarf, bequem um mich herum zu gruppieren. In angemessener Entfernung von meinem Kopfe, aber doch so, daß ich ihn mit dem Arme erreichen kann, erhebt sich ein Aufsatz, in der Mitte mit einem Hohlraume, in welchem ich wieder Manches finde, was mir zur Hand sein muß, rechts und links davon Schubladen, welche weißes Papier, Formulare und andere Requisiten meiner Arbeit enthalten. Der Tisch steht nicht auf hohen Füßen, sondern hat als Untersatz zwei Schränkchen, weit genug auseinander, daß meine Beine bequem Platz finden. In den Schubladen

dieser Schränkchen verwahre ich noch Tausenderlei, bezahlte und unbezahlte Rechnungen, alte Briefschaften, nach Jahrgängen geordnet, Zeitungsausschnitte, Rechnungsbücher und Inventarien — kurz, jeder Raum dieses „Bureaus“ ist auf's Beste ausgenützt, um mich bei meiner Arbeit in bequemer Weise zu fördern. Und zu allem Ueberflusse habe ich mich während der zehn Jahre, daß ich diesen Schreibtisch benütze, so an ihn gewöhnt, gleichsam hineingelebt, daß ich auch etwaige Mängel, Stellen, wo die Einrichtung noch bequemer sein könnte, nicht mehr empfinde.

Schon aus dem Vorigen geht hervor, daß ich meinen Schreibtisch nicht für das Vollkommenste, für die letzte mögliche Lösung dieser Frage halte. Aber dennoch erlaube ich, wenn ich mir im Geiste eine Reihe von Wandlungen vorüberführe, die dieses Möbel hat durchmachen müssen, bis es zu der verhältnismäßigen Vollkommenheit gelangt ist, in der wir es jetzt besitzen. Versuchen wir, seinen Wandlungen und Entwicklungen, kurz seiner Geschichte etwas nachzugehen.

Das frühe Mittelalter scheint den Schreibtisch in unserem Sinne, der außer der Platte zum Schreiben eine Menge von Behältnissen umfaßt, nicht gekannt zu haben. Dafür hatte es die Form des Schreibpultes zu einer gewissen Vollkommenheit undzierlichkeit ausgebildet.

Die ältesten Beispiele, welche wir davon besitzen, finden wir auf den Darstellungen der Evangelisten. Dieselben sitzen vor kleinen Tischen, welche ganz wie die sogenannten Queridons gebaut sind: sie haben nur einen, meist gedrehten Fuß, der unten in drei Füße oder in eine runde Platte ausläuft und oben eine kleine, schräggestellte Platte trägt. Letztere bietet zwar dem Pergamente oder dem Buche, welches zum Schreiben benützt wird, Raum, nicht aber dem Arme zum Auflegen. Und in der That scheinen die alten Schreibmeister die Kunst verstanden zu haben, nur mit aufgelegter Hand, ohne Unterstützung des Ellenbogens zu schreiben, was uns bekanntlich sehr schwer fällt. Daß man zu jener Zeit überhaupt nicht dieselbe Bequemlichkeit beim Schreiben verlangte, wie heute, geht unter Anderem auch daraus hervor, daß wir nicht selten Personen abgebildet finden, welche ihr Schreibgeräth auf dem Knie liegen haben. In unserer Zeit ist es nur von Alexander v. Humboldt bekannt, daß er sich auf seinen Reisen, auf denen es ihm oft an einem bequemen Schreibtisch gefehlt haben mag, das Schreiben auf dem Knie angewöhnt hat.

Bei den mittelalterlichen Schreibpulten beanspruchte auch das Tintenfaß keinen Platz auf der Tischplatte, sondern wurde meist an deren

seitlichem Rande oder selbst am Fuße in einen Ring gesteckt. Das Tintenfaß selbst bestand aus einem Kuhhorn, welches der Schriftgelehrte gewöhnlich im Gürtel trug. So sehen wir die Schreiber auch oft dargestellt, in der linken Hand das Tintenhorn haltend, während die rechte schreibt; noch häufiger trägt die linke das Radirmesser, um kleine Rauheiten im Pergament ohne Aufenthalt glätten zu können. Von besonderen Einrichtungen des Schreibtisches in dieser frühen Zeit sei noch erwähnt, daß die Platte oft zum Höher-, oft zum Tieferstellen eingerichtet war, wie daß in derselben sich nicht selten Löcher eingebohrt finden, die dazu dienen, das Pergament vermittelst Schnüre, welche durch die Ränder des Blattes und diese Löcher gezogen wurden, zum Schreiben glatt anzuspannen.

Aus dem späteren Mittelalter (15. Jahrhundert) haben sich einfüßige Schreibpulte erhalten, mit doppelter Tischplatte, von welcher die untere fest mit dem Fuße verzapft war und horizontal lag, während die obere, mit Charnieren an der Vorderkante der unteren befestigt, sich nach Gefallen steiler und flacher aufstellen ließ; eine eiserne Hakenleiste an der Hinterkante diente zum Feststellen in der gewünschten Höhe.

Nicht oft mögen die mittelalterlichen Schreiber sich auch ohne Schreibvorrichtung behelfen und auf dem flachen Tische geschrieben haben. Hierbei stellten sie auch wohl kleine bewegliche Pulte auf den Tisch, welche die größte Ähnlichkeit mit unseren Schreibcassetten haben, die ja auch meist mit einem kleinen, schrägen Pulte versehen sind. Ein merkwürdig frühes Beispiel dieser Vorrichtung begegnet uns in einer Sculptur aus dem 11. Jahrhundert, wo die schreibenden Personen dies Geräth auf den Knien stehen haben. Es ist ein aus Boden, Deckel und drei etwa handhohen Seiten gebildetes Kästchen, dessen hintere Seite offen ist und aufgerollte Pergamentstreifen erkennen läßt, die im Innern untergebracht sind. Der überstehende Deckel hat nach rechts eine Verlängerung, in welcher in einem Loche das Tintenfaß steck. Bekanntlich ist die Form dieser kleinen beweglichen Schreibpulte zu allen Zeiten beliebt gewesen und hat zu außerordentlich reichen und schönen Verzierungen Anlaß gegeben. Es giebt in verschiedenen Sammlungen Beispiele solcher Schreibpulte, die an Einlagen von Eisenbein und Metall, sowie an Kleinsculptur den besten „Cabinetarbeiten“ ebenbürtig sind. Als eines der schönsten ist dasjenige aus dem Berliner Gewerbemuseum zu erwähnen, dessen Verfertiger Christofel Müller aus Babenhausen, 1555, sich mit Stolz auf seiner Arbeit genannt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Das Damoklesschwert über dem Haupte der Hirsch-Dunder'schen Gewerkvereine.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Hvg. Orgztg.“ folgenden recht interessanten Artikel: Die Vertreter des unter der Leitung des Dr. Max Hirsch stehenden Verbandes der deutschen Gewerkvereine haben es stets gewagt, abgenommen, wenn ihnen vorgehalten wurde, ihr Verband nähme eine Art privilegierter Stellung ein, derselbe genösse den Schutz nicht bloß der Fortschrittspartei, der er politische Heerfolge zu leisten bestimmt war, sondern auch die Duldung der Regierung, welche Destere anderen gewerblichen Arbeiterorganisationen, z. B. den 1878 vernichteten Gewerkschaften der Zigarren- und Tabakarbeiter, der Maurer und Steinhauer u. s. w. gegenüber keine Spur von Schonung kannte.

Die Herren glaubten oder gaben vor zu glauben, ihre Stellung sei unantastbar, und sie freuten sich ihrer Schaulust, mit der sie die Gewerkvereine als solche von direkter Beschäftigung mit Politik fern zu halten sich bemühten, während es ihnen gelang, die Mehrzahl der Verbandsmitglieder bei den Wahlen in den Dienst der Fortschrittspartei zu stellen.

Beides, sowohl die Freude über ihre Schaulust, als der Glaube an die politische Unantastbarkeit der Gewerkvereine dürfte den Herren Dr. Max Hirsch und Genossen nun wohl schon abhanden gekommen sein, nachdem zunächst vor kurzem das Amtsgericht zu Rixdorf gegen die dortigen Vorstände der Gewerkvereine auf Grund des preussischen Vereinsgesetzes ein verurtheilendes Erkenntniß gefällt hat.

Das Rixdorfer Amtsgericht nahm als erwiesen an, daß die Gewerkvereine eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken und demgemäß Statuten und Mitgliederverzeichnisse der Polizeibehörde einzureichen, sowie ihre Versammlungen derselben anzuzeigen verpflichtet seien.

Dieses war der erste Streit, dem der zweite so gleich nachfolgen kann; dieser zweite bestände darin, daß man die Gewerkvereine für politische Vereine erklärte.

Eines der neuesten grünen Hefte von diesem Jahre, Nr. 2 der „Grenzboten“, in denen man sehr häufig grünen und blauen sehen kann, was die preussische und die Reichsregierung gelegentlich an politischen Früchten zu ernten beabsichtigt, dieses grüne Heft also bringt eine äußerst scharfsinnige Abhandlung mit der unzweideutigen Frage als Ueberschrift: „Sind die deutschen Gewerkvereine politische Vereine?“

Das preussische Vereinsgesetz bestimmt, daß Vereine, welche sich um „öffentliche Angelegenheiten“ kümmern, der Anzeigepflicht unterliegen, d. h. gehalten sein sollen, der Polizeibehörde ihres Ortes Statuten und Mitgliederverzeichnisse einzureichen und ihre Versammlungen anzumelden.

Dieses Vereinsgesetz bestimmt ferner, daß Vereine, welche sich um „politischen“ Angelegenheiten besorgen, nicht miteinander in Verbindung stehen dürfen.

Mit Beziehung auf diese wichtigen vereinsgesetzlichen Bestimmungen stellen nun die „Grenzboten“ Erörterungen über das an, was unter „öffentlich“ sowohl als unter „politischen“ Angelegenheiten zu verstehen ist.

Sie schreiben:

„Nach der einschlägigen Judikatur (Rechtssprechung) begreifen „öffentliche Angelegenheiten“ nicht bloß die der Gesamtheit, sondern auch engerer, politisch oder sozial begrenzter Kreise, selbst wenn sie zugleich Privatinteressen mit berühren, d. h. alle über den Rechtskreis bestimmter (physischer oder juristischer) Personen hinausgehende Verhältnisse, namentlich die sozialen Interessen, sowohl der Gesamtheit als einzelner Berufsstände, wie z. B. die sittliche und materielle Hebung des Arbeiterstandes (sei es insgesamt oder in einzelnen Gewerben) gegenüber den anderen Ständen.“ Politische Gegenstände“ aber begreifen alle den Staat als Subjekt der Gesamtheit in seinen inneren und äußeren Beziehungen berührende Interessen, insbesondere die sozialen Fragen, sofern sie zum Staat in praktische Beziehung treten (also z. B. eine Veränderung der bestehenden Staatsverfassungen oder Gesetze bezwecken oder voranzuführen, d. h. als sozialpolitische Fragen.

Daraus ergibt sich, daß zwar alle politischen Angelegenheiten zugleich öffentliche sind, aber nicht alle öffentlichen politische.“

Im Anschluß an diese zweifellos zutreffende Begriffsbestimmung führt nun der Artikelschreiber eine Anzahl Stellen aus den Verordnungen und Momenten aus der Geschichte der Gewerkvereine vor, welche ihm zur Unterstützung der Frage, ob die Gewerkvereine politische Vereine sind, besonders wichtig erscheinen. Alsdann fährt er fort:

„Aber wir nun zu unseren Schlussfolgerungen, so ergibt sich aus den vorstehenden Aufzeichnungen klar und deutlich, daß die deutschen Gewerkvereine nicht allein politische Vereine sind, sondern mittels der föderativen Organisation des „Verbandes“ sogar eine eigene Arbeiterpolitik betreiben, welche die gewerkschaftliche Selbsthilfe zum letzten Prinzip hat und die in dem Organismus eine staatliche Einwirkung zuläßt, also — ganz im Gegensatz zu der auf Grund der kaiserlichen Verordnungen vom 17. November 1881 begrenzten Sozialreform — jede staatliche Einmischung und jedes staatliche Zwang, insbesondere den Verbotsweg, grundsätzlich verwerft.“

Aus diesen Schlussfolgerungen des offiziellen Grenzboten-Sozialpolitikers ergibt sich nun) das drohende Geschick, welches die Gewerkvereine jeden Augenblick ereilen kann. Der Grenzbotenmann spricht es unumwunden aus: „Die Gewerkvereine würden also zunächst der vereinsgesetzlichen Anzeigepflicht unterliegen d. h. für jeden „Gewerkverein“ wären von Reichswegen der Polizeibehörde des Ortes, wo der Verein seinen Sitz hat, und daneben für jeden dazu gehörigen „Ortsverein“ der entsprechenden Ortspolizeibehörde Statuten und Mitgliederverzeichnisse anzumelden.“ Hiermit wäre nun, meint der Artikelschreiber, die Existenz der Gewerkvereine allerdings noch gar nicht in Frage gestellt. Aber: „bei der weiteren Frage nach dem vereinsgesetzlichen Verbot der gegenseitigen Verbindung politischer Vereine“ käme freilich diese Existenz selbst ins Spiel; „denn in dieser Beziehung kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Bund der deutschen Gewerkvereine, wie er sich in Gestalt des Verbandes darstellt, jenem Verbot direkt zuwiderläuft. Schon durch den bloßen Anschluß an diese Organisation nehmen die Gewerkvereine den Charakter politischer Vereine an, selbst wenn sie für sich als Einzelvereine gar keine Politik treiben sollten.“

Damit ist für die Gewerkvereine jeder Rettungsweg in der Richtung ihrer bisherigen Bestrebungen verschlossen. Jeder von ihnen ist der behördlichen Schließung verfallen, mag er selbst sich auch noch sehr hüten, Politik zu treiben.

Freilich wird man darauf erwidern: — Die Gewerkvereine sind doch, was und wie sie sind, nicht erst seit gestern — warum hat die preussische Regierung sie denn so lange bestehen lassen?

Der Grenzboten-Sozialpolitiker giebt uns ehrlich den Grund an. Er läßt sich darüber folgendermaßen vernehmen:

„Wenn die Gewerkvereine gleichwohl den vereinsgesetzlichen Beschränkungen von den Behörden bisher nicht unterworfen worden sind, so dürfte dies keine Erklärung darin finden, daß der öffentlich rechtliche, insbesondere politische Charakter dieser Vereine ursprünglich nicht so deutlich hervortrat, und von ihrer ungehinderten Entwicklung vielleicht ein werthvolles Gegengewicht gegen die sozialdemokratische Agitation, insbesondere gegen die von dieser Seite geförderten „Gewerkschaften“ erwartet wurde.“

Siehst du wohl, mein liebes Lieschen! Ein werthvolles Gegengewicht gegen die sozialdemokratische Agitation, insbesondere gegen die — ausschließlich die Behauptung des einmal erreichten Standard of life, der mühsam errungenen, bekanntlich außerordentlich bescheidenen Lebenshaltung unserer Arbeiter, beziehungsweise eine sehr mäßige Besserung dieser Lebenshaltung, bezweckenden Gewerkschaften — das hätten die Gewerkvereine der Herren Hirsch-Dunder sein sollen und müssen, um das Recht zur Existenz zu behalten.

Damit aber ja nicht etwa die Hoffnung Raum gewinne, daß dies nur ein flüchtiger Einfall sei — ohne Gewicht und gefährliche Konsequenzen, und damit auch ja der Zusammenhang dieser drohenden Wendung der Regierungsmacht wider die Gewerkvereine mit den sozialreformerischen Bestrebungen des Reichskanzlers klar hervorgehört werde, dotzen die „Grenzboten“ weiter:

„Haben die Gewerkvereine diese Erwartungen gründlich getäuscht, ja sich den reißenden Fortschritten der Sozialdemokratie gegenüber als völlig machtlos erwiesen, und andererseits unter der Aera der sozialen Reform ihren politischen Charakter unzweideutig zu Tage treten lassen, so dürften sie damit auch den Schein eines Anrechts auf ihre privilegierte Stellung zum Vereinsgesetz vermissen, und dies um so mehr, als ihre oppositionelle Haltung zu der auf Grund der kaiserlichen Botschaft begangenen Sozialreform das Interesse und das Verlangen dafür in den Arbeiterkreisen jedenfalls nicht fördern kann.“

Denn sagte ich, es sei den Gewerkvereinen jeder Rettungsweg in der Richtung ihrer bisherigen Bestrebungen verschlossen. An dieser Stelle nun offenbart sich diejenige neue Richtung, in welcher die Gewerkvereine manöuvrieren müßten, wenn sie dem Untergang ausweichen und ihren Verband unter hoher obrigkeitlicher Duldung, wie bisher, weiter bestehen sehen wollten.

Ein Gegengewicht, sei es gegen die Sozialdemokratie, sei es gegen die von der Sozialdemokratie völlig unabhängigen Gewerkschaften, sind die Gewerkvereine nicht im Mindesten gewesen und werden sie nie sein — aber für die „auf Grund der kaiserlichen Botschaft begangene Sozialreform“ zu wirken, können sie immerhin versuchen, mit Hilfe einer energischen Schwentung von der windigen manchesterlichen Selbsthilfe zu der bleischweren bismarckischen Staatshilfe.

Herr Dr. Max Hirsch — wie wär's? — Aber die deutschpreussische Partei? Je nun — laß fahren dahin, laß fahren! Papa-Cugen Richters Nickerbrödel zu sein, ist ohnehin weder angenehm noch ehrenvoll.

Vielleicht gönnt man den Herren eine längere Ueberlegungssfrist, vielleicht verurtheilt man sie durch eine Reihe von Prozessen gleich dem Rixdorfer, würde zu machen, — in jedem Falle hängt das Schwert des Damokles über den Gewerkvereinen und es bedarf nur des geringsten Anstoßes, um dasselbe vernichtend herabfallen zu lassen.

beg.

Vereine und Versammlungen.

Breslau. Am Sonntag, den 23. Januar 1887, fand eine überaus stark besuchte Tischlerversammlung im großen Saale des Schießwerders statt. Auf der Tagesordnung stand: 1) Bericht des Delegirten vom Congreß in Gotha. 2) Verschiedenes. Unser hiesiger Delegirter, College Brosig, erstattete in fast zweistündiger Rede Bericht über die Ergebnisse des Gothaer Congresses, die durch viele Befallszeugungen äußerst günstig aufgenommen wurde. Den genauren Bericht kann ich füglich weglassen, da er in diesem Blatte schon wiedergegeben wurde. Zu Punkt zwei: Bericht des kritisierten Herr Brosig in längerer Ausführungen die Theilnahmslosigkeit und den grenzenlosen Indifferentismus der Breslauer Tischler. Herr Florian ermahnte die Anwesenden, durch die That zu beweisen, daß sie zusammenhalten wollen, und nicht, wie es sonst üblich war, die Rede nach Verlassen des Saales zu vergessen und sich um nichts mehr zu kümmern. In die Strike Controlcommission wurden gewählt die Herren Redfiegel, Kohler, Schmolzer, Simiech und Sattler. Der Vorsitzende dieser Commission, Herr Redfiegel, wohnt Friedrichstraße Nr. 54. In dieser Versammlung wurde auch die Frage gestellt: „Wann werden die Breslauer Tischler an eine Aufbesserung ihrer Lage denken? Diese Frage beantwortete Herr Florian in kurzen Worten, indem er sagte: „Die Breslauer Kollegen werden erst dann an eine Aufbesserung denken können, wenn sie selbst denken lernen und dadurch sich ihrer überaus traurigen Lage bewußt werden.“ — Am 31. Januar fand im Saale des Casino auf Veranstaltung des Fachvereins ein Vortrag statt, zu welchem auch die Damen der Mitglieder, sowie Gäste Zutritt hatten. Das Thema dieses Vortrages, gehalten von dem königlichen botanischen Garteninspector Herrn Stein, lautete: „Bau und Heimath unserer Nuthölzer.“ Der Saal war bis auf den letzten Platz dicht gefüllt, und alle Anwesenden dankten am Schlusse dem Vortragenden sowohl, wie dem Vorstände, daß er ihnen einen ebenso genussreichen wie belehrenden Abend verschafft hatte. Der Fachverein gedenkt im Laufe des Frühjahres noch einige Vortragsabende zu veranstalten. E. S.

Nürnberg. In der am 29. Januar abgehaltenen Generalversammlung des Schreinersachvereins wurde der Rechenschaftsbericht des Cassirers für das 4. Quartal 1886 entgegengenommen und die Neuwahl der Gesamtverwaltung vollzogen. Aus dem Bericht war ersichtlich, daß die Beiträge nicht so gut wie sonst eingegangen sind, was der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit zuzuschreiben ist. In den Vorstand wurden gewählt: G. Ezinger und K. Schneider zu Vorsitzenden; J. Wagner und Ph. Eberhardt zu Cassirern; M. Sorg und G. Schiefer zu Schriftführern; Kolb, Kutter und Eichler zu Revisoren. Hieran wurde von der in einer Versammlung gewählten Commission der Antrag der Nürnberger Schreinerinnung, betreffend Gründung einer gemeinsamen Gesellenherberge mit Arbeitsnachweis, dahin beantwortet, daß der Schreinersachverein durchaus keine Veranlassung habe, mit der Innung einen Compromiß abzuschließen, da die Herberge und der Arbeitsnachweis des Vereins sehr gut bestehen und sich einer starken Frequenz erfreuen, die Kollegen aber die Selbstständigkeit über Alles lieben. Es wurde deshalb auch einstimmig beschlossen, den Antrag der Innung zurückzuweisen und hiervon dieselbe in Kenntniß zu setzen. Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß unsere Bibliothek von den Kollegen sehr stark in Anspruch genommen wird, ein Zeichen, daß der Arbeiter die Gelegenheit zu seiner Bildung benutzt, wenn sie ihm in geeigneter Weise geboten wird.

Schwewe. Kaum haben wir hier einen Fachverein der Tischler gebildet, so hat sich derselbe auch schon der ganz besonderen Aufmerksamkeit der Polizeibehörde zu erfreuen gehabt, wie aus nachstehenden Vorformulissen hervorgeht. Am Mittwoch Abend war unter College C. Koch zur Post und zahlte M. 20 nach Hamburg für die „Neue Tischerzeitung“ ein. Ob dies nun der Polizei hinterbracht war, oder ob sie doch auf Schritt und Tritt verfolgt hatte, ist uns nicht bekannt, kurz und gut, am anderen Morgen kam in aller Frühe der Polizeicommissar zu unserem Collegen und wollte Hausdurchsuchung halten. Da jedoch derselbe nicht zu Hause war, so suchte er dessen Meister auf alle mögliche Art und Weise anzusprechen. Unter Anderem fragte er, was unser College für eine Gesinnung hätte, mit wem er verkehre, und verschiedene Andere. Da jedoch die Antworten des Meisters sehr ungenügend ausfielen und das Resultat der Hausdurchsuchung gleich Null war, so sagte der Beamte zum Meister, College Koch hätte am vergangenen Abend ca. 22 M. auf der Post eingeschickt, die er in Schwewe zusammengebetitelt und worin er ein Päckchen Schriften in Empfang genommen hätte. Die alten Bogen in hiesiger Stadt kannten sie (die Polizei) schon, die jungen Bogen müßten sie auch mal kennen lernen. A wäre eines davon! Als unser College Mittags zu Hause kam, war schon wieder ein Polizist da und wollte das nachholen, was der Commissar verlesen hatte. Aber auch jetzt stellte sich heraus, daß es nur harmlose Schriften und Briefe im Besitz hatte; beschlagnahme wurde dementsprechend nichts. Die Polizeibehörde hat nicht den geringsten Anhaltspunkt gefunden, um dem Fachverein auf den Leib rücken zu können; die Kollegen aber, welche dem Verein noch fernstehen, mögen durch solche kleine Vorkommnisse sich nicht abhalten lassen, sondern alle der fachgewerblichen Vereinigung beitreten.

Würzburg. Mit den Beschlüssen des Allgemeinen Tischlercongresses haben sich auch die hiesigen Tischler in einer am 23. Januar stattgefundenen öffentlichen Ver-

sammlung, wo der Delegirte Herrlein Bericht erstattete, beschäftigt. Das Resultat war ein befriedigendes, indem das Ergebniß des Congresses allseitig sympathisch begrüßt wurde und sofort eine größere Anzahl Kollegen der Organisation beitrug. — Was die hiesigen Arbeitsverhältnisse betrifft, so sei hier kurz mitgetheilt, daß dieselben, namentlich in der Willigheimer'schen Fabrik, sehr schlecht sind. Ich werde hierüber näher berichten.

Frankenthal. (Bericht.) Vom 1. auf den 2. Januar d. J. feierte der hiesige Fachverein im Saale des Herrn Groß sein Weihnachtstfest mit gegenseitiger Bescherung und nachfolgendem Tanz. Das Fest verlief in der schönsten Weise und Jeder verließ dasselbe höchst befriedigt. Erst Morgens 6 Uhr trennten wir uns und suchten mit unsern Kollegen aus Ludwigshafen, welche sich 28 Mann stark an unserer Feier beteiligten, unser Vereinslocal auf, um bis zur Abfahrt des Zuges um 8 1/2 Uhr noch eine gemüthliche Stunde zu verbringen. Auf dem Bahnhofe nahmen wir Abschied mit einem Hoch auf die Organisation.

Hamburg. (Verbandsverein.) Am 7. Februar hielten wir unsere Generalversammlung ab, die erste, nachdem wir uns wieder einen eigenen Verein gegründet hatten; denn wie die meisten Kollegen wissen, hatte sich der frühere Fachverein vom Verband losgerennt, und nur ein kleines Häuflein, 48 an der Zahl, welches treu zur Centralisation hielt, trat trotz aller Widerwärtigkeiten wieder zusammen und hatten wir am 16. März v. J. unsere erste Mitgliederversammlung. Wir haben derzu bis jetzt 24 abgehalten und ist die Mitgliederzahl jetzt auf 103 gestiegen, für die Größe der Stadt zwar und die Masse der hier beschäftigten Tischler eine verschwindend kleine, dafür aber um so zuverlässigere Schaar. Die Tagesordnung der Versammlung war: 1. Bericht des Vorstandes; 2. Neuwahl desselben; 3. Wahl einer Strafkommision von fünf Personen (laut Congressbeschl. 4. Fragekasten. Aus dem Bericht des Vorstandes war besonders derjenige des Cassiers von Interesse, laut welchem die Einnahme betrug:

Eintrittsgeld . . . M. 10.80
Beiträge 258.15

Summa . . . M. 268.90

Ausgabe an Reiseunterstützung . . . M. 208.52

Für Druckkosten, Porto, Papier etc. . . 43.92

Summa . . . M. 252.44

Es verblieb ein Ueberschuß von M. 16.46. Reiseunterstützung wurde an 101 Mitglieder ausbezahlt im Durchschnitt von je M. 2.06, die niedrigste Unterstützung betrug 50 Pf., die höchste M. 8.40. Der erste Vorsitzende war einen Rückblick auf die Thätigkeit des Vorstandes wie des Vereins während des abgelaufenen Jahres und forderte, anschließend hierauf, die Kollegen auf, kräftig für das Gedeihen der Verbandsorganisation zu agitiren und in allen Versammlungen vollständig zu erscheinen. Dem Gesamtvorstande wurde hierauf Decharge ertheilt und zur Wahl des neuen Vorstandes geschritten. Gewählt wurden: W. Wohlfromm als erster, L. Fröhlich als zweiter Vorsitzender, J. Stoffers als Cassier, H. Maurer als Schriftführer, und als Revisoren die Kollegen Haupt, Koenen und Koch. In die Strafkommision wurden gewählt die Kollegen Koenen, Elomke, Wohlfromm, Habermann und Oehlmann. Hoffen wir, daß die Organisation auch im nächsten Jahre thätig gedeihen und unter den Kollegen allerwärts endlich die Einsicht durchdringen möge, daß nur eine stramme, centralisirte Organisation im Stande ist, die gewerblichen Interessen derselben voll und ganz zu vertreten.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (G. S.)

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Der Vorstand hat gemäß § 26, Absatz 1 des Statuts beschlossen, die nächste abzuhaltende ordentliche Generalversammlung zum 8. Mai und folgende Tage nach Dresden einzuberufen.

Tagesordnung: 1) Wahl einer Mandatsprüfungs-, einer Geschäftsordnungs- und einer Beschwerde-Commission.

2) Berichterstattung der Commissionen und Beschlusfassung über die Anträge derselben.

3) Geschäftsbericht des Ausschusses, des ersten Vorsitzenden, des ersten Hauptcassiers und der Cassenprüfungscommission.

4) Berathung und Beschlusfassung über die Anträge zur Abänderung der Statuten.

5) Festsetzung der Gehälter für die Beamten der Hauptverwaltung und für die Vorstandsmitglieder.

6) Zusammenfassung und Wahl des Vorstandes und dessen Ersatzmänner; Wahl, der Bureaubeamten; Wahl der Revisoren der Hauptcasse und deren Ersatzmänner; Wahl des Sitzes für den

Ausschuß, sowie Wahl der Ausschußmitglieder und deren Ersatzmänner.

7) Verschiedene Cassenangelegenheiten.

Der Vorstand.

J. B.: G. Blume, W. Gramm.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung bemerken wir schon jetzt, daß die Wahl der Abgeordneten (Delegirten) zu dieser Generalversammlung in allen Verwaltungen vor dem 1. April d. J. stattfinden muß. Etwa möglich werdende Stichwahlen müssen bereits bis zum 15. April erledigt sein.

Im Laufe dieser Woche werden wir ein Circulaire veröffentlichen, welches die Aufgabe des Vorstandes, die genaue Eintheilung der Wahlabteilungen, sowie alles auf die Generalversammlung Bezügliche enthält.

Anträge zu dieser Generalversammlung müssen spätestens bis zum 15. März d. J. an das Bureau resp. an den Vorstand eingelaufen werden, damit dieselben zusammengestellt und gedruckt den örtlichen Verwaltungen noch rechtzeitig zugestellt werden können.

Alle Anträge, welche nach dem 15. März eingesendet werden, finden in der zu druckenden Vorlage keine Aufnahme mehr. Wir ersuchen die Ortsvorstände, ganz besonders darauf zu achten, daß alle Anträge auf ein besonderes Blatt Papier und zwar nur auf eine Seite derselben geschrieben werden, die andere Seite muß vollständig weiß bleiben.

Alle weiteren Instructionen, die Wahlen betreffend, sind auf den Schemis für die Wahlprotocolle enthalten und werden diese mit dem Circulaire gleichzeitig zum Versand gelangen. Diejenigen Orte, welche bis zum 20. Februar das Circulaire noch nicht erhalten haben, wollen sich sofort an das Bureau wenden.

Der Vorstand.

J. B.: G. Blume, W. Gramm.

Bekanntmachungen der Haupt-Cassier.

Es sind bis heute, den 9. Februar, von 15 örtlichen Verwaltungen die Abrechnungen für das 4. Quartal 1886 noch nicht an uns eingesendet worden. Diese Orte haben eine schriftliche Aufforderung erhalten und werden, falls diese nicht nützt, als Verwaltungsstelle aufgelöst und die Abrechnung auf dem Zwangswege eingefordert.

Die Mitglieder, welche von solcher Maßregel betroffen werden, können ihre Beiträge an die Hauptcasse einleunden.

Zuschüsse für Rechnung des 1. Quartals 1887 erhielten in der Zeit vom 26. Januar bis zum 9. Februar folgende Orte: Berlin D. M. 300, Böhlig-Chrenberg 50, Schollene 50, Delbrück 50, Auerbach 50, Gaarden 50, Niederwehren 50, Zwickau 60, Wilhelmsburg 100, Stettin 200, Braunschweig 150, Limmer 150, Ulm 200, Lindenau 200, Danzig 200, Fürth 200, Ludwigshafen 300, Leipzig I. 400, Leipzig II. 400, Blankenburg 30, Kronach 30, Bischofsheim 50, Neumünster 50, Dberad 150, Sossenheim 60, Nedarau 80, Dieburg 100, Dietesheim 100, Höchst 100, Gera 100, Schourenthe 100, Bromberg 150, Neuschönefeld 150, Oppau 150, Dortmund 200, Arlesheim 200, Brühl i. B. 200, Berlin A. 700, Berlin F. 400, Ketsch 100, Jmenau 100, Adstritz 50, Trebnitz 50, Nürnberg 300, Reudnitz 300, Marburg 100, Neustadt a. S. 150, Wunstorf 30, Kattentart 30, Achim 50, Ehrenbreitstein 50, Nieja 50, Weitzhöchheim 50, Gröbenheim 50, Dünwald 70, Durlach 70, Mariendorf 70, Cronberg 100, Deuben 100, Gröpingen 100, Rödelsheim 100, Steinbergen 100, Lüneburg 150, Eßlingen 200, Gotha 200, Blagwitz 300, Carlstraße 300, Sillerhausen 300, Eggersheim 250, Budau 200, Mülheim a. Rh. 200, Cannstatt 150, Pinnerberg 100, Vorch 100, Worms 100, Ruvied 80, Hochheim 70, Badnang 50, Müttwitz 50, Nußbaum 50, Winterdorf 50, Schwalheim 50, Theissen 50, Pfaffenwiesbach 30, Voltmarsdorf 300, Udenburg 50, Würzburg 300, Harburg 300, Burmen 200, Cassel 200, Nordh. 200, Hilbe 200, Böhli 150, Leuchen 150, Fendheim 100, Hörde 100, Osterweddingen 100, Reckbergshausen 100, Ober-Kamstadt 100, Pajewall 75, Beierthum 70, Heidesheim 60, Langendiebach 60, Mülhberg a. d. E. 60, Langenberg 50, Neutlingen 50, Lauffen a. N. 40, Göttingen 100, Nieder-Kamstadt 75, Fackerberg 50, Alkenhelsdorf 25, Paunsdorf 100, Bickenbach 100, Luckenau 75, Hameln 50, Bülow 50, Hamburg II. 150, Hagen i. W. 350, Heidelberg 250, Bredow 100, Didesloe 100, Werthofen 100, Gorna 100, Gütrow 75, Oberntirchen 50, Nordhausen 50, Ehrenfeld 400, Pottschappel 100, Mülhberg 100, Arnstadt 100, Homburg v. d. S. 100, Pfersheim 80, Wolfartsweiler 70, Köstzig 50, Mürschütz 40, Waldau 40, Rheingünther 150, Eichag 150, Schwab-Gmünd 100, Pforzheim 100, Erfurt 100, Bremerhaven 50, Kuchen 50, Jüterburg 30. Summa M. 18225.

Krankengeld durch die Hauptcasse erhielten ferner die Mitglieder: Almer in Oppenau (nach § 16) M. 13.34, Weber in Weisbach 23.20, Förster in Vottrichhausen (S. 16) 2.70, Horne in Dransfeld 1.52, Pape in Helmstadt 2.50, Krieger in Bochum 2.45, Freyer in Niederhafflau 14.29, Schröter in Rantau 24.59, Keller in Leisnig 24.50, Dehan in Delsdorf 22.20, Kunkelmann in König 24.50, Mettenuß in Siegburg (im Rheinlande) 24.50, Billing in Eridewitz 21.00, Jäger in Willstätt (S. 16) 48.90, Dielmann in Winnweiler 12.25, Naumann in Carlsdorf (S. 16) 3.80, Kasper in Rimmelspeth 24.50.

Neuhaus in Amund 12.25, Becker in Staffurt 12.25, Schmid in Wildbad 12.25, Silberg in Oberreifenberg 18.37, Schuster in Hahn 4.66, Amann in Stolberg II 28, Caffe in Lemgo 28, Volrath in Stolberg 28, Hochkötter in Neuenahr 22.45, Gräfe in Kreuzburg 21, Klintmann in Schwaan 28, Spigel in Stolpe 25.66, Brodhage in Brüggen 9.33, v. d. Laack in Wittenburg 7.77, Groß in Elsterlein 84, Sauerborn in Selters 11.65, König in Freising 25.66, Wann in Lodersleben 27.24, Wildner in Lauban 28, Lehmann in Luckenwalde 23.30, Schobarth in Untersteinach (Sterbegele) 80, Grotkopp in St. Johann a. S. 9.33, Haupt in Erbbin 16, Damm in Reiskirchen 21, Gih in Erbstadt 14, Kramer in Kitzingen 14, Helm in Wetterwitz 61.25, Köster in Herzberg 17.50, Trautmann in Ehrenfeld 23.33, Mähring in Panitzsch 11.75, Meise in Bismark 11.75, Eisenblätter in Tilsit (Krankenhaus) 73.50, Madronitsch in Strahdorf 17.50, Sonntag in Osterode 32.09, Pederson in Habersleben 17.50. Summa M. 1208.49.

Ueberschüsse für Rechnung des 4. Quartals 1886 sandten noch ein: Nachen M. 100, Tauscha i. Th. 84.50, Zuffenhäusen 81.50, Freiberg i. S. 80, Constanz 75, Coburg 70, Niederwollstadt 50, Riel 300, Heilbronn 250, Rottweil 100, Reiz 100, Halle 100, Cögmansdorf 100, Burg-Gräfenroda 100, Steinheim a. d. M. 80, Nixma 66.05, Gelnhausen 50, Krosigk 46.40, Apolda 40, Otterben 40, Saalfeld 30, Dernbach 30, Blankenburg 18.25, Mürschütz 5.25, Hanis 1.20, Münden 188.82, Feilbach 65, Hornberg 50, Untergrüne 40, Ehringsdorf 20, Lübenfeld 100, Diesdorf 95.45, Burgstädt 80, Niedererlenbach 90, Friedberg 80, Zwöppen 65.40, Kirn 50, Plauen bei Dresden 50, Trebnitz 3.60, Saßungen 30, Murchwitz 17.80, Mörchingen 80, Münster b. Soden 50, Schweinfurt 50, Rauhain 80, Bothrang 60, Altenstadt 20, Rheindt 200, Ottenen 100, Neu-Henborg 250, Gießen 300, Quadenbüsch 31.40, Wetterzeube 25, Minden 100, Niedermürschütz 100, Kilianstädten 90, Landsberg b. Halle 68, Pöbber 60, Döfmen 50, Rottweil 59.18, Kapstorf 32, Strehlen 30, Tauscha 70, Gr. Borkel 33, Mittweida 176.54, Förschheim 96.35, Müttshausen i. Th. 50, Neufang 30, Schwelm 100, Uplerbeck 25, Welschnentreuth 50. Summa M. 5393.79.

Ueberschüsse für Rechnung des 1. Quartals 1887 sandten ferner ein: Raubheim M. 170, Hederhausen 30, Berlin G. 400, Burgsteinfurt 60, Stuttgart 400, Enkheim 60. Summa M. 1120.

W. Gramm, C. Heine.

Invalidenfonds.

Für unsere Invaliden erhielt ich, ferner: Aus Kretschau M. 10, München 2.10, Berlin A. 36.20, Götting 5.33, vom zehnjährigen Stiftungsfest der Verwaltungen Mülheim a. Rh., Kalk, Buchheim, Dünwald, Dellbrück und Berg-Bladbach 54.25, Coblenz 8, Bothnang 5, Mannsdorf 2.16, Berlin F. 67.10, Grünwettersbach 4, Berlin C. 23.90, Dresden (Neustadt) 4.05, Höchst 3.50, Potsdam (für gesammelte Cigarrenspitzen), Motto: „Viel wenig machen ein Viel“, 8.75, Erfurt 6.30, Berlin durch Scholz (legte Kate vom zehnjährigen Stiftungsfest) 28.60, außerdem die Zinsen vom angelegten Capital mit 63 58. Summa M. 332.82. Hierzu der frühere Bestand von M. 3535.78, ergibt Summa M. 3868.60. Unterstützung erhielten die Mitglieder Petterer und Goldmann in Berlin je M. 30; für Porto wurden verausgabt M. 0.60. Für Braunschweig waren in Nr. 5 dieser Zeitung 73 Pf. zu viel angegeben, welche in Ausgabe gestellt werden müssen. Es betrug die Ausgabe demnach M. 61.33 und verbleibt somit ein Cassenbestand von M. 3807.27. Allen Gebern besten Dank.

W. Gramm.

Verband von Vereinen der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgeossen Deutschlands.

Quittung

über die im Monat Januar bei der Verbandskasse eingegangenen Gelder.

a) Ueberschüsse: Altenburg (Engemann) M. 21.89, Altona (Carstens) 34, Bremen (Balke) 20.70, Darmstadt (Guteimuth) 24.04, Dortmund (Mahr) 50, Eilenburg (Weber) 10.10, Elberfeld (Niedel) 15, Flensburg (Pöcher) 40, Fürth (Koh) 99.40, Gera (Nanning) 30, Jöhoe (Fien) 10.80, Ludwigshafen (Drumm) 27.88, Lübeck (Wichmann) 99.09, Mülhhausen i. Th. (Wom) 15.07, Neu-Henborg (Penning) 3.30, Nürnberg (Eichler) 77.55, Offenbach (Kornel) 29, Oldenburg (Bruss) 22, Rendsburg (Lutter) 16.70, Rostock (Paader) 15, Stuttgart (Heimch) 109.41. Summa M. 770.99. b) Beiträge von Einzelmitgliedern: Nischaffenburg (d. St.) M. 1.20, Erfeld (B.) 2, Emsheim (F.) 1, München (P.) 0.90, Selterbach (G.) 2.50, Trautstein (H.) 1, Zittau (d. B.) 2.30. Summa M. 10.90. Gesamtsumme M. 781.89.

Der Tischler Julius Rippenberg, früher Vorsitzender des Fachvereins in Celle, wird ersucht, seine gegenwärtige Adresse, ungesäumt dem Unterzeichneten mitzutheilen; event. bitten wir die verehrlichen Vereins- oder Cassenvorstände, diesbezügliche Mittheilung hierher gelangen zu lassen.

Mit dem Versand der Protocolle wurde am Montag, den 7. Februar, begonnen; sollten bestellte Exemplare irgendwo nicht eingetroffen sein, so bitte wir sofort bei dem Unterzeichneten zu reclamiren. Etwas Nachbestellungen können nur bis zum 19. d. M. berücksichtigt werden. Der Preis beträgt pro Exemplar (ohne etwaigen

Localaufschlag) 15 M incl. Porto. Bemerkte sei, daß Congreß- und Verbandstags-Protocolle und das neue Verbandsstatut in einer Broschüre vereinigt sind. Wir bitten dringend, die Abrechnungen, wo solches noch nicht geschehen ist, schleunigst einzuliefern. Mit colleg. Gruß und Handschlag.

Der Vorstand.
J. A. Carl Klotz, Vorsitzender,
Stuttgart-Hestach, Kellnerstr. 9.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler- (Schreiner-) Fachvereine.

- Mürnberg.** G. Eisinger, erster Vorsitzender, Untere Eölymergasse 71; J. Wagner, erster Cassirer, Wiesenstraße 104.
- Hamburg.** J. Einberger, Vorsitzender, Zulte 14; B. Linsker, Cassirer, Weidendamml. Correpondenzen sind an den Vorsitzenden zu richten; Reiseunterstützung wird vom Cassirer ausbezahlt Mittags von 12 bis 1 Uhr, Abends von 7 bis 8 Uhr. Das Vereinslocal befindet sich in der Restauration Hoffmann, vorderer Graben.
- Görlitz.** C. Lindner, erster Vorsitzender, Mittelstraße 14. Alle Sendungen sind an diese Adresse zu richten.
- Eilenburg.** F. Kaps, Vorsitzender, gr. Mauerstr. 4 I. — J. Lange, Cassirer, Augustenplatz 4 II. Correpondenzen sind an den Vorsitzenden zu richten; Reiseunterstützung wird Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 7—8 Uhr beim Cassirer ausbezahlt.
- Spremberg.** E. Geisler, Vorsitzender, Langestraße 30; E. Behner, Cassirer, Langestraße 49.
- Frankenthal.** F. Bedt, erster Vorsitzender, Schnurgasse; F. Strumpf, Cassirer, Weichgasse. Briete sind an den Vorsitzenden zu richten. Reiseunterstützung wird vom Cassirer zu jeder Tageszeit ausbezahlt.
- Hamburg (Verbandsverein).** W. Wohlstromm, Vorsitzender, Vereinsstraße 10, 4. St. J. H. Stoffers, Cassirer, Vereinsstraße 10, 4. St. Alle Correpondenzen sind an den Vorsitzenden zu adressiren. Die Reiseunterstützung wird beim Cassirer ausbezahlt. Das Verkehrslocal befindet sich bei Kamm, Düsternstr. 4, ebenfalls auch der Arbeitsnachweis.

Briefkasten.

Breslau, B. Mit eingekanntem Betrag ist Alles möglich.
Seite, Brede. Als gute Bezugsquellen in Hamburg für geschweifte Arbeiten, wie Stühle, Sopha, Canapeen u. s. w., nennen wir Ihnen: J. Willies, K. Neumannstraße 19 und C. Williger, Peterstraße 29/30. Wenn Zeit erhalten Sie bei C. Schröder, Dittelbed 8/9, Hamburg.

Verichtigung.

In der Annonce aus Wählheim in voriger Nummer muß es heißen Manns statt Manns und Wehig statt Wehzig.

Anzeigen.

Fachverein der Schreiner und verw. Berufsge nossen zu Eschwege.

Allen Collegen zur Kenntniß, daß sich unser Vereinslocal nebst Herberge und Arbeitsnachweis in der Gastwirthschaft des Herrn A. Schenker, in der oberen Neustadt, befindet.

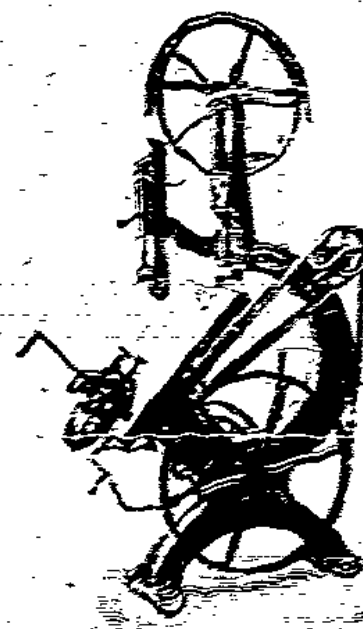
Zureisende Collegen erhalten daselbst unentgeltliches Nachtlager, müssen sich jedoch vorher beim Cassirer unseres Vereins, J. Dugg, Neustadt Nr. 11, melden. Alle sonstigen Anforderungen sind an den Vorsitzenden, Carl Koch, Gauhans „Zur Stadt Casel“, zu richten.

Der Vorstand.

Fachverein der Schreiner und verw. Berufsge nossen zu Wetzlar.

Allen durchreisenden Fachvereinsmitgliedern zur Nachricht, daß wir von jetzt ab eine entsprechende Unterstützung ausbezahlen. Dieselbe kann Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 7—8 Uhr bei unserem Cassirer J. Debus, Langschloß Nr. 11, erhoben werden. Das Vereinslocal befindet sich in der Restauration „Zur neuen Welt“, Obere Str.

Anthon & Söhne, Flensburg.
Maschinenfabrik und Eisengiesserei.



Specialitäten:
Universal-Holzarbeiter- und Bandsägen neuesten Systems, mit schräg-lebender Arbeitsspindel. Spezialmaschinen für Bau- und Möbeltischler. Stellmacher. Küfer und Holzbearbeitungs-Fabriken.

Holzwoollmaschinen. Transmissionen.

Neuer Typen- Gesimskehnhobel mit Verstellung der Manivelle.

Prämirt mit der silbernen Medaille Königsberg i. Pr. von dem Aus- schusse der Ausstellung des Gewerbevereins in Karlsruhe als vorzüglich anerkannt.

Fachverein der Tischler in Meissen.

Wir machen die Collegen wiederholt darauf aufmerk- sam, daß sich unsere Herberge und Arbeitsnachweis Rosen- gasse 320 befindet, woleibst auch Reiseunterstützung aus- gezahlt wird. Wir ersuchen die Collegen, nur auf unserer Herberge zu übernachten, indem sie daselbst bis auf Weiteres außer der Unterstützung noch freies Nacht- quartier, andernfalls nur eine Unterstützung von 50 M erhalten.

Berlin.

Abrechnung vom zehnjährigen Stiftungsfeste der Berliner Filialen der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. and. gewerbl. Arbeiter.

Einnahme	M. 2614.55	Ausgabe	M. 1134.55
		Invalidenfonds	1065. —
		Agitationsfonds	400. —
		Summa	M. 2599.55

Bilance.

Einnahme	M. 2614.55
Ausgabe	„ 2599.55

Bestand M. 15. —

Die M. 15 sind bis heute von dem Comitemitgliede der Filiale C, Herrn Schirmacher, noch nicht abgeliefert worden.

Carl Scholz, Berlin G., Pofenerstr. 12, v. 4. St.

Fachverein der Tischler zu Aschersleben.

Sonntag, 27. Februar:

Erstes Stiftungsfest,

verbunden mit

Concert, Theater und Ball,

im Waldschloßchen der Burg Astania.

Anfang 6 Uhr.

Hierzu laden wir die Mitglieder aller umliegenden Fachvereine der Tischler und verwandten Berufsge nossen freundlichst ein. Das Festcomité.

Musterblätter für Laubsäge-,

Schnitt-, Einlege- und Holzmalerei-Arbeiten. 700 Nummern. (Illustr. Verzeichniß gratis und franco.)

Mey & Widmayer's Verlag

in München (Bayern).

Lechleitner:

Einfache Renaissance-Möbel.

12 Hefte a 3 Blatt und 1 Blatt Details in natürl. Größe, pro Heft M. 2.50.

München. Mey & Widmayer's Verlag.

Die
Internationale Bibliothek

bringt in Heft 4—6
eine Darstellung des hente im
Vorbegriff stehenden
**Ökonomischen Systems von
Karl Marx.**

Der Inhalt des Heftes ist folgender:

1. Abschnitt:
Waare, Geld, Kapital.
2. Abschnitt:
Der Mehrwerth.
3. Abschnitt:
**Arbeitslohn und Kapital-
Einkommen.**

Preis pro Heft 50 Pf.

Heft 5 ist erschienen und durch
die Expedition dieses Blattes, sowie
auch bei J. S. W. Dieckmann
in Hamburg, Almelungstr. 6,
Hamburg, zu beziehen.

Für Möbelhändler und Fabriken.

Alle Sorten Rohrstühle liefert zu den billigsten Preisen

G. Bayerle,

Neustadt an derardt.
Rheinpfalz.

Abonnement auf die „Neue Tischler-Zeitung“ nimmt für Eilenburg und Umgegend jederzeit entgegen

Wilhelm Patzig, Tischler,
Gr. Mauerstraße 4, 2. Etage, Eilenburg.

Zwei geübte Bürstenbohrer gegen guten Lohn für dauernde Arbeit gesucht.

Emmerich a. Rhein.

Emmericher Bürsten- und Pinsel-fabrik.
Heiming, Bocks & Schulte.

Adolf Schönherr,

Kautschukstempelfabrik,

Dresden: A., Bechtstraße Nr. 11,

empfiehlt Automaten (Taschen-Selbstfärber) M. 1.20, Uhr- kappel- und Victoria-stempel M. 2.30, Verloques, Medaillons M. 1.50, Federhalter und Bleistiftstempel M. 1.50, Datum- stempel neuester Construction mit massiven Kautschuk- rädern M. 8.

Als Specialität empfehle Medaillons mit Stempel und Photographie von Lassalle, Abel, Liebrecht, Kaiser u. s. w., vernickelt per Stück M. 1.50, bei Abnahme von 6 Stück M. 1.30, vergoldet Stück M. 2.

Preis und Musterabdruck sende auf Wunsch franco. Bei kleineren Bestellungen bitte den Betrag nebst 20 M für Porto in Briefmarken einzusenden.

Sterbe-Tafel

der Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

- Nr. 29842. J. Bruchhagen, Kattbrenner, geb. 2. 2. 44, gest. 15. 1. 87 zu B. Stadbach an Brustcatarrh.
- Nr. 80928. P. Seitmann, Korbmacher, geb. 20. 12. 52, gest. 10. 1. 87 zu Cranz a. d. E. an Alcoholismus.
- Nr. 82959. C. Züsch, Kütcher, geb. 26. 7. 51, gest. 7. 1. 87 zu Berlin C.
- Nr. 14224. W. Kämpfer, Steinhauer, geb. 10. 11. 43, gest. 13. 1. 87 zu Barmen am gastr. Fieber.
- Nr. 6438. G. Watermann, Händler, geb. 21. 4. 43, gest. 20. 1. 87 zu Wöln am Wundstarrkrampf.
- Nr. 124438. P. Peterfen, Cigarrenarbeiter, geb. 28. 11. 54, gest. 11. 12. 86 zu Hemelingen an Lungenuberculose.
- Nr. 23243. J. Schobert, Tischler, geb. 11. 11. 63, gest. 15. 1. 87 zu Untersteinach an Schwinducht.
- Nr. 41691. W. Gafelhuhn, Tischler, geb. 28. 5. 44, gest. 19. 1. 87 zu Berlin B an Lungenatarrh.
- Nr. 86539. C. Dudenfeld, Steinmetz, geb. 13. 6. 70, gest. 21. 1. 87 zu Hainsteinwalde an Lungen- schwinducht.
- Nr. 62889. J. Schmeller, Schiffer, geb. 8. 3. 56, gest. 29. 12. 86 zu Hoesheim am Typhus.
- Nr. 9135. P. Georg, Tischler, geb. 24. 5. 51, gest. 13. 1. 87 zu Cöln an Bluthusten.
- Nr. 2618 a. J. Weber, Kütcher, geb. 27. 4. 57, gest. 22. 1. 87 zu Ludwigshafen an Lungen- catarrh.
- Nr. 30075. L. Winkler, Schreiner, geb. 15. 4. 66, gest. zu Jülich an Lungenatarrh.
- Nr. 12-69. D. Grafer, Stellmacher, geb. 12. 4. 48, gest. 24. 1. 87 zu Buda an Darmstwinducht.
- Nr. 106732. H. Schulz, Arbeiter, geb. 29. 8. 52, gest. 23. 1. 87 zu Berlin A an Nierenentzündung.
- Nr. 42425. W. Habroski, Tischler, geb. 7. 5. 61, gest. 25. 1. 87 zu Berlin A an Lungen- und Kehlkopfcatarrh.
- Nr. 2528. C. Köhler, Schreiner, geb. 24. 1. 53, gest. 24. 1. 87 zu Colberg an chr. Tuberculose.
- Nr. 24667. L. Müller, Hutmacher, geb. 20. 1. 46, gest. 25. 1. 87 zu Darmstadt an Stimmband- entzündung.

Franen-Sterbe-Tafel.

- Nr. 1533. Frau Marie-Kohlmeier, gest. 28. 1. 87 zu Darmstadt.
- Nr. 43-0. Frau Wilhelmine Gerich, gest. 30. 1. 87 zu Wödern.

Der Gesamtauflage dieser Nummer liegt ein Prospect des Technikum Wittweida bei.